

Die Frage über die **Zeit des Pseudo-Dionysius Areopagita** wurde in den letzten Jahren ebenso eifrig als erfolgreich untersucht von HUGO KOCH in der Tüb. Th. QS. 1895, 353-420: *Der pseudepigraphische Charakter der dionysischen Schriften*, und im «Philologus» LIV (1895), 438-454: *Proclus als Quelle des Pseudo-Dionysius Areopagita in der Lehre vom Bösen*, sodann gleichzeitig — die betr. Publikationen kreuzten sich — von JOSEF STIGLMAJR im Histor. Jahrb. der Görres-Gesellsch. XVI (1895) 253-273. 721-748 (unter fast demselben Titel wie die 2. Arbeit Kochs), und im Jahresber. des öff. Privatgymn. Stella Matutina zu Feldkirch 1895: *Das Aufkommen der Pseudo-Dionysischen Schriften und ihr Eindringen in die christl. Litteratur bis zum Laterankonzil 649* (96 SS. gr. 8°). Das übereinstimmende Resultat beider Forscher ist nicht nur der seltsamen Apologie C. M. Schneiders ungünstig, sondern beseitigt auch (namentlich Kochs 1. Arbeit) endgiltig die Hypothese Hipplers, dass unser Dionysius nirgends als der Areopagite der Apostelgeschichte erscheinen wolle. Über die nähere Zeit gibt einen *terminus a quo* seine Abhängigkeit von Proclus, das Konzil von Chalcedon 451, die Aufnahme des Credo in die Messe (476), das Henotikon Zenos 482, während der *terminus ad quem* etwas schwankt. Hier wird der bei Stiglm. S. 45 an erster Stelle genannte Andreas von Caesarea wahrscheinlich weiter herabrücken müssen nach den Untersuchungen F. Diekamps im Hist. Jahrb. XVIII (1897), 1-36; dagegen dürfte durch weiteres Verfolgen der Baumstark'schen Forschungen (s. u.) der sub 9) genannte Sergius von Resaina vielleicht als erster in der Reihe erwiesen werden. Die Aussichten auf eine vollständige Lösung der Frage, wofern man eine solche nicht jetzt schon als gegeben anerkennen will, sind sehr erfreuliche. S. M.